

## In Namslau geboren ...

**D**er Firmengründer **Edgar Kittner** wurde am 8. Mai 1901 in Namslau in Schlesien geboren. Noch im Kindesalter von erst 13 Jahren verloren er, seine ältere Schwester Charlotte und sein jüngerer Bruder Werner ihren Vater, den Inhaber eines gut florierenden Baugeschäfts und Architekturbüros, durch einen Autounfall. Es lag daher auf der Hand, dass der älteste Sohn nach der Schulzeit ein Architekturstudium in Breslau begann. Mehr als die Kunstakademie faszinierte ihn dort jedoch die kleine Automobilfabrik von Otto Beckmann, mit dessen Sohn er durch gemeinsame motorsportliche Interessen freundschaftlich verbunden war. Jede freie Stunde arbeitete er in dieser Fabrik, bastelte an Rennsportwagen und entdeckte dabei seine große Liebe zur Technik und zum Kraftfahrzeug.



Um sein technisches Wissen zu erweitern, hospitierte er nebenbei in Vorlesungen über Motorenbau an der Technischen Hochschule in Breslau, was seinen Entschluss festigte, sein künftiges Leben ganz dem Automobil zu widmen. Die Folge war, dass er bereits 1923 im Alter von erst 22 Jahren in seiner Heimatstadt Namslau seine erste Firma als Kraftfahrzeughändler gründete. Allerdings standen damals, als die Motorisierung noch in den Kinderschuhen steckte, im Schaufenster seines Ladens in der Wilhelmstraße zunächst nur Motorräder so berühmter Marken wie Norton, AJS und Zündapp. Das erste Automobil, das Edgar Kittner verkaufte, war ein „Grade“, einer der vielen damals noch handwerklich gefertigten Wagen, die heute nur noch Experten kennen.

Trotz Inflation und Wirtschaftskrise konnte sich die junge Firma behaupten. Neben Motorrädern verkaufte sie zunehmend als Werksvertretung auch Automobile von Hanomag und Opel. Den entscheidenden Impuls für einen rasanten Aufschwung brachte das Jahr 1933, als die deutschen Opel-Werke vom amerikanischen Weltkonzern General Motors aufgekauft wurden. Von da an war Schluss mit dem Motorradhandel und der Vertretung von Fremdfabrikaten. Als Vertragshändler für PKW und Blitz-Lastwagen von Opel wurde die erste Werkstatt schnell zu eng und ein größerer Neubau erforderlich.

In Edgar Kittner erwachte wieder der Architekt, und Bauen wurde fortan zu seinem „Hobby“, was auch die zahlreichen Neubauten nach dem Krieg als VW-Großhändler im Lübecker Raum beweisen. Der erste Neubau war ein Geschäfts- und Verwaltungsgebäude an der Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des ersten Betriebes, an dessen Vorderfront eine überdachte Solex -Tankstelle errichtet wurde, was damals absolut noch keine Selbstverständlichkeit war.



Verwaltungsgebäude mit  
Solex-Tankstelle (1933)

Auf dem geräumigen Hofgelände erbaute Edgar Kittner außerdem nach eigenen Plänen noch eine große Werkstatthalle mit einer lichten Spannweite von 20 Metern und allen modernen technischen Einrichtungen der damaligen Zeit. Nachdem die Steuerfreiheit für Automobile verkündet wurde, begann der große Durchbruch der Motorisierung auch in Deutschland. Das große Geschäft entwickelte sich rapide, zumal in dem großen Vertriebsbereich des Opel-Händlers Kittner zwischen Brieg, Namslau und Breslau wohlhabender Landadel

ebenso ansässig war, wie zahlreiche Zuckerfabriken und Branntweinbrennereien als Abnehmer für Opel-Blitz-Lastwagen.

Die großen Hoffnungen in die Zukunft wurden jedoch jäh zerstört, als Hitlers „Tausendjähriges Reich“ in den Krieg zog. Die Firma Kittner wurde Wehrmachts-Werkstatt und fand schließlich ihr Ende, als die russischen Soldaten auf ihrem Vormarsch Namslau erreichten. Es war ein bitterkalter Sonnabend, am 20. Januar 1945, als der große Flüchtlingstreck in eine ungewisse Zukunft begann. Die wertvollsten Werkzeuge und Maschinen sowie ein Teil der persönlichen Habe wurde in aller Eile in wenigen Stunden auf Kraftwagen verladen und über die Oder geschafft, in eine Sicherheit, die allerdings nicht lange andauern sollte. Als der Treck bei Kälte von minus 25 Grad Celsius weiter durch das Riesengebirge flüchten musste, ging mehr als die Hälfte verloren, darunter der größte Teil der persönlichen Wertsachen und die meisten Trophäen und Siegespreise, die Edgar Kittner in motorsportlichen Wettbewerben gewonnen hatte.

Durch das brennende Dresden führte die Flucht weiter über Meiningen in Thüringen nach Rosenheim in Bayern, wo Edgar Kittner nach Kriegsende mit dem Rest der geretteten Werkzeuge und mit Unterstützung einiger getreuer Mitarbeiter aus Namslau in einer provisorischen kleinen Werkstatt neu anfang und zunächst defekte Jeeps der amerikanischen Besatzungsmacht reparierte. Aber auch Rosenheim sollte noch nicht Endstation der Flucht und „neue Heimat“ sein. Über Kontakte zu einem alten Freund, dem aus Berlin geflüchteten Rechtsanwalt Gerhard Gilka, bekam Edgar Kittner die damals überaus wichtige „Zuzugsgenehmigung“ in Grambek bei Mölln. In alten Werkhallen begannen beide dort mit der Herstellung von Elektrokochern, die unter dem

Firmennamen „GIKI“, gebildet aus den Anfangsbuchstaben ihrer beiden Namen, reißenden Absatz fanden.

Entscheidend für die weitere Zukunft war dann ein Besuch von Edgar Kittner in Hamburg, wo er bei der Firma Opel-Dello wieder Kontakte zum Automobilhandel zu finden hoffte. Dort traf er einen alten Bekannten namens Heinrich Nordhoff, der vor dem Krieg, zu der Zeit, als Edgar Kittner Opel-Vertragshändler in Nams-lau war, Chef des Opel-Blitz-Lastwagenwerks in Brandenburg gewesen war. Als neuer Boss des Volkswagenwerks in Wolfsburg suchte er gerade für seine Verkaufsorganisation händeringend erfahrene Automobilhändler, und so konnte Edgar Kittner schon kurz darauf im Lübecker Ratskeller seinen Vertrag als VW-Händler für die Hansestadt unterzeichnen. Das war 1948, fast auf den Tag genau 25 Jahre nach seiner ersten Firmengründung in seiner schlesischen Heimat. Zusammen mit dem legendären VW-Käfer erlebte damit auch die am 1. Januar 1949 in das Lübecker Handelsregister eingetragene Firma „Edgar Kittner KG“ einen stetigen Aufstieg zur heutigen Firmengruppe Edgar Kittner. Denn als versierter und weitsichtiger Unternehmer investierte Edgar Kittner das verdiente Geld immer wieder in neue Unternehmen, wobei er selbst auch mit Vorliebe seinem Architekten-Hobby frönte.

Dies prägte auch den Bau seines Privathauses, das er 1951 in Cleverbrück errichtete und in das der 53-jährige Junggeselle im Jahr 1954 seine Ehefrau Eva holte. Zu ihnen gesellten sich die Töchter Petra und Corinna. Die Vornamen der drei Damen prägten dann auch den Namen seiner ersten Segeljacht „Petcorva“, die er sich 1968 zulegte, und mit der er bis 1980 zahlreiche Ostseetörns absolvierte. Daneben frönte Edgar Kittner auch der Jagd, wozu er u. a. nach Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Afrika und Alaska reiste. Beruf und Hobbys,

in erster Linie der Motorsport, aber auch seine Aktivitäten in der Lübecker Industrie- und Handelskammer sowie im Lions-Club brachten Edgar Kittner einen großen Freundes- und Bekanntenkreis ein, in dem viele prominente Namen vertreten sind, allen voran Ferry Porsche, Heinrich Nordhoff und Huschke von Hanstein, mit denen er besonders eng verbunden war. Als der rastlose Unternehmer am 12. Dezember 1989 im hohen Alter von 88 Jahren starb, endete ein erfülltes Leben, das vom Automobil und der Entwicklung der Motorisierung geprägt war.

mit frdl. Genehmigung der Fa. Kittner ([www.kittner.de](http://www.kittner.de))